

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Israel

12. September 2018 – 03. Januar 2019

Arava Institute for environmental studies, affiliate of Ben-Gurion-University of the Negev

Identifikationscode: IL-2018-lsh91-w

Ich studiere an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau Umweltwissenschaften im Master im ersten Semester. Als ich gegen Ende meines Bachelor-Studiums „Waldwirtschaft & Umwelt“ an der Universität in Freiburg auf der Suche nach einem Praktikumsplatz im Ausland war, stieß ich eher zufällig auf die Angebote des „Arava Institute for Environmental Studies“ in Israel. Beim Lesen der Homepage wurde mein Interesse gleich durch die besondere Vision des Institutes geweckt und ich war überzeugt, dass ein Aufenthalt am Institut perfekt zu mir passen würde. Das selbsternannte Ziel des Institutes ist eine grenzübergreifende umweltwissenschaftliche Kooperation unter der Berücksichtigung politischer Konflikte auszubauen. Dies beinhaltet unter anderem das Ziel, dass knappe Ressourcen nicht länger ein Herd für Konflikte sein sollen.

Das Arava Institut ist ein Partner der Ben-Gurion-University of the Negev und bietet in Zusammenarbeit mit dieser akademische Kurse im Bereich Umweltwissenschaften für Israelis und internationale Studierende an. Des Weiteren können am Institut auch Forschungspraktika in verschiedenen Bereichen absolviert werden. Das Institut ist eines der führenden Umweltstudien und -forschungsprogramme im Nahen Osten und vereinigt akademische Programme, Forschungszentren (in den Bereichen Renewable Energy, Transboundary Water Management, Sustainable Agriculture und Hyper-arid Socia-Ecology) und internationale Zusammenarbeit.

Es lädt Studierende aus aller Welt ein, ein oder zwei Semester an einem akademischen internationalen Programm teilzunehmen. Es kann also kein vollständiges Studium dort absolviert werden. Für die erfolgreich abgeschlossenen Kurse bekommen die Studierenden am Ende des Semesters ein Transcript of records mit Leistungspunkten und Noten von der Ben-Gurion Universität ausgestellt, einer der großen Universitäten Israels.

Es waren vor allem die Vision des Institutes und der besondere Aufbau des Programmes, die mich ansprachen und überzeugten, ein Semester dort zu studieren, da sie genau meinen Interessen entsprachen.

Mein Auslandssemester war kein Pflichtteil meines Studiums und fand auch nicht im Rahmen eines der gängigen Austauschprogramme wie z.B. Erasmus statt. Es war ein rein selbstorganisierter Aufenthalt, passte aber natürlich gut zu meinem Studienfach.

Das akademische Programm am Arava Institut ist offen für alle Nationalitäten, es ist aber in Deutschland und an den deutschen Universitäten bisher nicht annähernd so bekannt wie beispielsweise in den USA. Ich habe den ganzen Aufenthalt daher selbst organisiert, natürlich mit

Unterstützung des Arava Institutes aber völlig unabhängig von meiner Universität in Freiburg. Dies hat sicherlich etwas mehr Zeit, Mühe und Risikobereitschaft gefordert als ein Auslandssemester im Rahmen von Erasmus, hat sich für mich im Endeffekt aber gelohnt.

Bewerbungsphase:

Zu Beginn nahm ich informell Kontakt per Mail zum Arava Institut auf, um mich über die Möglichkeiten zu informieren, dort ein Praktikum oder ein Studiensemester zu machen. Der Email-Kontakt war schnell und unkompliziert hergestellt und es begann ein reger Austausch mit der verantwortlichen Koordinatorin in Israel. Sie beantwortete mir alle Fragen und war über den gesamten Zeitraum hinweg äußerst hilfsbereit. Ein kurzes Online-Bewerbungsformular auf der Homepage ist dann der Beginn des recht aufwändigen offiziellen Bewerbungsprozesses. Zu diesem gehört u.a. ein Motivationsschreiben, zwei Empfehlungsschreiben, ein medizinisches Gutachten und ein Skype-Interview. Da das Studium in Israel auf Englisch stattfindet, sind relativ gute Englisch-Kenntnisse eine Voraussetzung, die unter anderem durch ein Telefonat überprüft werden. Des Weiteren muss ein Studentenvisum für Israel beantragt werden. Dafür muss mindestens ein Monat Zeit eingeplant werden. Auch eine Auslandsrankenversicherung muss man selbstverständlich abschließen.

Kosten:

Da ein Semester am Arava Institut bedeutet, auf einem Campus mit Vollverpflegung untergebracht zu sein, und da Studieren in Israel außerdem nicht umsonst ist, gibt es Programmgebühren. Diese belaufen sich normalerweise auf US-\$ 9000 pro Semester, Europäer bekommen aber in der Regel eine Vergünstigung, so dass ich nur noch \$ 4500 zu zahlen hatte. Diese Gebühren beinhalten neben der Teilnahme an Vorlesungen Unterkunft und Verpflegung sowie aufwändige Exkursionen und eine wirklich fabelhafte Betreuung vor Ort. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Israel etwas höher als in Deutschland, weswegen man etwas mehr Geld pro Monat einplanen muss als zu Hause.

Beginn:

Das Herbstsemester 2018 an dem ich teilnahm, begann für alle Studierenden am 12. September. Alle Studierenden wurden in Tel Aviv oder Jerusalem abgeholt und fuhren im Bus zusammen zum Institut in den Süden, wo wir für die nächsten vier Monate zusammen studieren und leben würden. Das neue Semester bestand zu ca. einem Drittel aus (jüdischer) Israelis, einem Drittel arabischer Studierender aus der Region (Israel, Palästina, Jordanien) und einem Drittel „Internationals“ (hauptsächlich US-amerikanische Studierende, da das Programm dort am bekanntesten ist, des Weiteren zwei Kenyaner, eine Kanadierin, ein Engländer, eine Französin und ich als einzige Deutsche). Die meisten Studierenden waren neu am Institut, für einen kleineren Teil begann bereits das zweite Semester. Alte und neue Studierende bilden aber eine Gruppe und

besuchten alle Veranstaltungen gemeinsam.

Die erste Woche bestand hauptsächlich aus Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen um den Studierenden das Ankommen in der neuen Umgebung zu erleichtern und alles Wissenswerte über das Institut und das Leben auf dem Campus zu vermitteln. Des Weiteren gab es einige schöne Aktivitäten um das „Eis zu brechen“, z.B. einen Ausflug in den nahe gelegenen Naturpark Timna mit seinen faszinierenden Felsformationen am ersten Abend.

Ich habe mich gleich nach der Ankunft sehr wohl gefühlt, da die Mitarbeiter die Orientierungstage sehr liebevoll gestaltet haben. Da der Campus am Arava Institut recht überschaubar ist und ein Semester nur aus ca. 60 Studierenden besteht, ist die Atmosphäre nicht mit der Anonymität einer großen Universität zu vergleichen.

Welche akademischen Kurse man belegen möchte, kann man aus einer kleinen Auswahl gänzlich frei wählen. Die Kurse unterscheiden sich im Sommer- und Wintersemester. Es gibt Kurse auf undergraduate und graduate Level und es ist üblich 4-5 Kurse zu belegen. Ich habe mich für die Kurse Soil Science, GeoInformationSystem (GIS), Political Ecology, Environmental Science und Desert Ecology entschieden. Die Klassen sind im Vergleich zu meinen Vorlesungen in Freiburg klein und die Betreuung viel persönlicher. Da die Studierenden sehr unterschiedliche Niveaus haben (einige haben bereits einen Abschluss, während andere noch nie studiert haben), ist das Level der Kurse nicht zu anspruchsvoll und passt sich dem individuellen Niveau der Klasse an. Die Dozenten lehren großteils an Universitäten in der Stadt z.B. aus Tel Aviv und kommen einmal pro Woche ans Institut. Trotzdem habe auch ich mich gefordert gefühlt, obwohl ich schon einen Bachelorabschluss habe. Dies lag u.a. daran, dass ich hier ganz andere Kurse als in Deutschland belegt habe. Die Kurse behandeln oft Thematiken vor Ort (Ökologie in der Wüste, Wasserknappheit im Nahen Osten etc.). Zudem ist die Unterrichtsprache Englisch und es gab viele weitere Herausforderungen mit denen ich mich auseinandersetzen musste. Als besonders beeindruckend und lehrreich in Erinnerung geblieben sind mir auch die tollen Exkursionen (z.B. ans rote Meer, in die Negev-Wüste und in die Westbank).

Für alle Studierenden, deren Muttersprache nicht Englisch ist, ist außerdem eine Academic English Support Class verpflichtend, von der man aber je nach Englisch-Niveau auch befreit werden kann (so geschehen in meinem Fall).

Campus Life:

Das Arava Institut befindet sich ganz im Süden Israels in der Arava Senke in der Wüste. Zu beiden Seiten des Tales erheben sich Berge, deren eine Seite zu Israel und die andere zu Jordanien gehören. Die jordanische Grenze ist so nah, dass man die jordanischen Siedlungen auf der anderen Seite des Tales sehen kann. Auch das rote Meer und die Grenze zu Ägypten (Sinai) sind nicht weit (ca. 50 km).

Das Institut ist Teil des Kibbutz Ketura. Ein Kibbutz ist eine typisch israelische, mehr oder weniger selbstversorgte Lebensgemeinschaft, derer es in Israel viele gibt. Das Konzept eines Kibbutzes zu erklären würde hier den Rahmen sprengen, doch ist es wichtig zu wissen, dass man als Student/in am Arava Institut für ein oder zwei Semester auch Teil des Lebens im Kibbutz wird.

Alle Studierenden leben auf dem Campus des Institutes innerhalb des Kibbutz, den man sich auch wie ein kleines Dorf vorstellen kann in dem sich jeder kennt. Alle drei Mahlzeiten werden (auf freiwilliger Basis) gemeinsam mit den Mitarbeitern des Institutes und den Mitgliedern des Kibbutzes in der Dining Hall eingenommen. Dieses gemeinsame Essen kann man sich ähnlich vorstellen wie in einer Mensa. Abgesehen davon, kommt man als Student/in nicht allzu viel in Kontakt mit den Kibbutzmitgliedern, wenn man diesen nicht aktiv sucht.

Doch auch das Leben auf dem Campus ist gemeinschaftsorientiert ausgerichtet. Gemeinschaftsbildung und das Überwinden kultureller und nationaler Barrieren ist ein essentieller Teil der Philosophie der Arava Institutes! Ein Studium oder Praktikum dort beinhaltet also viel mehr als nur das akademische Lernen. Da wie bereits gesagt alle Studierenden auf einem Campus zusammen leben, ist es kaum möglich sich nach der Vorlesung völlig zurückzuziehen. Das Campusleben macht aber gerade auch einen Großteil des Charmes und Spaßes eines Semesters am Arava Institut aus!

Die meisten Studierenden teilen sich ein Zimmer mit einer anderen Person gleichen Geschlechts, doch gibt es auch die Möglichkeit, um ein Einzelzimmer zu bitten. Ich bekam, ohne dass ich danach gefragt hätte, ein Einzelzimmer zugeteilt, vielleicht, weil ich die einzige Studentin aus Deutschland war und man mich nicht zu sehr überfordern wollte. Mein Zimmer befand sich in einem kleinen Bungalow, den ich mir mit zwei Studentinnen aus Israel und einer Jordanierin teilte. Alle Studierenden leben in solchen kleinen Einheiten zusammen, die neben den Zimmern einen kleinen Gemeinschaftsraum mit Küche sowie gemeinschaftliche Badezimmer beinhalten. Wer sich mit dem Essen im Speisesaal nicht anfreunden kann, hat also auch die Möglichkeit selbst zu kochen. Es gibt zwar kein Dorf oder Stadt mit Geschäften in der unmittelbaren Umgebung aber einen kleinen Shop mit den wichtigsten Dingen im Kibbutz. Die nächstgrößere Stadt, Eilat am roten Meer, ist ca. 40 km entfernt und mit dem öffentlichen Bus sehr gut zu erreichen.

Ich habe mich in meinem neuen Zuhause auf Zeit sofort sehr wohl gefühlt, da der Campus schön gestaltet ist, und man merkt, dass sich das Institut viel Mühe gibt eine angenehme Atmosphäre für die Studierenden zu schaffen. Für die Belange der Studierenden und das Leben auf dem Campus gibt es am Institut ein eigenes „Campus Life Team“, das auch für die Sorgen der Studierenden immer da ist.

Die Menschen am Institut kommen aus den unterschiedlichsten Ländern, kulturellen und sozialen Zusammenhängen, Familien etc. Dies entwirft ein ganz besonderes spannendes Campusleben. Die Atmosphäre am Institut ist sehr liberal und gibt Raum für die persönliche Entwicklung. Jede

individuelle Persönlichkeit ist willkommen und wird akzeptiert. Toleranz, Offenheit und Sensibilität für kulturelle Unterschiede werden großgeschrieben und es wird von den Studierenden erwartet diese Werte zu achten.

Neben den akademischen Kursen gibt es eine Reihe weiteren nicht akademischer Aktivitäten, viele von Studierenden für Studierende organisiert (z.B. Yoga, Musik, Salsa, Pub), von denen aber natürlich alle freiwillig sind. Besonders gefördert werden auch Aktivitäten im Bereich Permakultur, ökologisches Gärtnern etc. Das Institut gibt Raum und Unterstützung für (sinnvolle) nicht-akademische Projekte der Studierenden auf dem Grundstück des Campus. So wurden in meinem Semester z.B. ein Pizzaofen aus Lehm gebaut, Gemüsebeete angelegt, Möbel aus Paletten gebaut usw.

Verpflichtend sind am Arava Institut nur wenige Aktivitäten. Dazu gehören die Einführungsveranstaltungen zu Beginn des Semesters (Einführung über das Leben im Kibbutz, eine Einführung zur jüdischen Kultur und Feiertagen (das Institut ist säkular ausgerichtet, doch wird von den Studierenden ein gewisser Respekt gegenüber den praktizierenden Mitgliedern des Kibbutzes erwartet), ein Workshop zu sexual harassment und einmal pro Woche Community Night, in der wichtige, das Campusleben betreffende Themen besprochen werden können. Diese Angebote dienen dazu das gemeinschaftliche Leben von Studierenden aus aller Welt zu erleichtern und zu fördern.

Verpflichtend für alle ist des Weiteren die Teilnahme am einmal pro Woche stattfindenden Peacebuilding Leadership Seminar. Dieses Seminar ist eines der Herzstücke des Institutes und gestaltet sich als offener Dialog über Konflikte, meist aber nicht zwingend, über den Nahost-Konflikt. Eine der Kernideen des Institutes ist es, junge jüdische und arabische Menschen zusammen zu bringen und im Zuge des akademischen Programmes und des gemeinsamen Lebens Brücken zu schlagen. Da eine solche Gemeinschaft Unterstützung braucht, gibt es das Peacebuilding Seminar. Da der Nahost-Konflikt immer wieder auch international polarisiert wird auch von den internationalen Studierenden erwartet an den Seminaren teilzunehmen. Ein besonderes Vorwissen oder Kenntnisse im Konfliktmanagement werden von niemandem erwartet, diese Handwerkszeuge eignet man sich während des Semesters Schritt für Schritt an. Voraussetzungen sind jedoch Interesse und Sensibilität gegenüber der oben genannten Thematik. Drei professionelle Facilitator unterstützen den Dialog der Studierenden. Für mich persönlich war es eine sehr bereichernde Erfahrung, in der ich viel über die Entstehung und Automatismen von Konflikten lernen konnte! Die wöchentlichen Seminare waren aber auch sehr kräftezehrend und erfordern ein hohes Maß an Empathie und Geduld. Großspuriges Diskutieren über politische Zusammenhänge und einseitige Meinungsbildung ist nicht willkommen.

Fazit:

Die Zeit am Arava Institut war für mich eine herausragende Erfahrung. Ich konnte auf weit mehr als

nur der akademischen Ebenen viel lernen. Das Auslandssemester war auch für meine persönliche Entwicklung eine tolle Erfahrung und nebenbei habe ich sehr gute Freunde gefunden.

Ein Semester am Arava Institut kann ich jedem empfehlen, der bereit ist sich den beschriebenen Herausforderungen zu stellen. Der Herausforderungen gibt es dort viele und man sollte sie nicht unterschätzen aber sie können jeden der sich ihnen stellt wachsen lassen. Da sich das Institut in der Wüste befindet, kann man nicht so schnell „entfliehen“ wie in der Stadt. Missverständnissen, unangenehmen Gefühlen und Konflikten muss man sich stellen. Wer nur studieren und nach der Vorlesung nach Hause gehen möchte, sollte ein Studium in der Stadt in Erwägung ziehen. Interesse an Gemeinschaft, ökologischem Leben, Natur und kulturellem Austausch sind unverzichtbar. Alleine gelassen wird man sich trotz all der Herausforderungen trotzdem kaum fühlen, da das Arava Institut eine sichere und unterstützende Umgebung garantiert.